

Können Sie sich vorstellen, einmal im Altersheim zu leben?



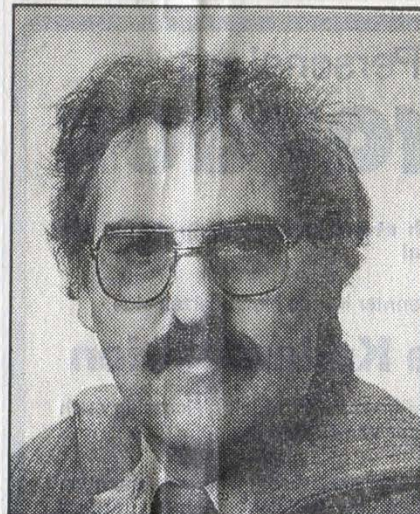
Silvia Jenni, 22jährig, Verwaltungsangestellte bei der EG Gerlafingen.
 «Als Beispiel habe ich meine 87jährige Grossmutter vor Augen. Sie hat ihr eigenes Haus und möchte sich nicht einmal unverbindlich anmelden, obwohl ihr doch einige Sachen mehr und mehr schwerfallen. Ich hätte das sicher auch so, aber mir scheint es doch ratsam, frühzeitig für den Lebensabend vorzusorgen.»

Elia Haltiner-Lapore, 43jährig, Hausfrau und Mutter.
 «Alters- und Pflegeheime sind eine ganz gute Sache. Natürlich ist es aber sinnvoll, so lange wie nur möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben und für sich selbst sorgen zu können. Man hat aber in den Heimen eine sehr gute Betreuung und ist auch von anderen Leuten umgeben. Es ist sicher anfänglich schwer, zu gehen!»

Erich Rüegg, 55jährig, Inhaber eines Unterhaltungselektronik-Geschäftes.
 «Wer macht so was schon gerne. Der Mensch hat einfach eine Abneigung, sich frühzeitig mit dieser Frage zu befassen. Diese Hemmschwelle muss allerdings überwunden werden, bevor es zu spät ist für eine Anmeldung im Falle einer plötzlichen Pflegebedürftigkeit.»

Sophie Hölschermann-Adam, 31jährig, Hausfrau und Mutter, gelernte Datatypistin.
 «Für Alleinstehende, vor allem alleinstehende Männer derjenigen Generation, die in dieses Alter kommt, ist das Alters- und Pflegeheim sicher eine gute Lösung. Die Erfahrung zeigt nämlich, dass man nach dem Tod des Ehegatten leicht in eine Lethargie verfällt und (versauert), also unterstützungsbedürftig wird.»

Ruth Jordi-Bürki, 33jährig, Krankenschwester und Hausfrau.
 «Viele alte Leute sind relativ uneinsichtig, wenn es darum geht, dass sie sich mit Begebenheiten abfinden müssen, die früher oder später unabwendbar werden. Vor allem müsste sich auch die Verwandtschaft jeweils stärker um die Probleme kümmern, machen wir doch die Erfahrung, dass die alten Leute zu lange in den Akutbetten liegen.»



Elsbeth Mathys-Stampfli, 37jährig, Inhaberin eines Fingernagel-Ateliers.
 «Bei den Altersheimen zeigt sich eine gute Entwicklung. Es wird doch tendenziell einfach zu wenig für die alten Leute getan. Allerdings ist es sicher gut, dass darauf geachtet wird, dass die Leute so lange wie nur möglich in ihrer eigenen Umgebung belassen werden.»

Hansruedi Jost, 55jährig, Gärtnerei-Inhaber.
 «Ich denke, man muss sich frühzeitig mit dieser Angelegenheit befassen und dann vielleicht auch seine bisherige Einstellung revidieren. Das Altersheim kann doch durchaus eine Bereicherung sein, man trifft Gleichaltrige mit ungefähr denselben Problemen, und all das trägt bei, die Gefahr der Isolation zu umgehen.»

René Karpf, 44jährig, Architekt.
 «Vorstellen kann ich mir einen Lebensabend im Altersheim schon. Ich bin allerdings Hauseigentümer und habe mir das (Stöckli) bereits eingerichtet. Mein Vater ist alleine in einem Einfamilienhaus, seit kürzlich seine Frau verstarb. Wir suchen nun gar eine Lösung, dass jemand aus der Verwandtschaft zu ihm zieht, um ihn zu pflegen.»

Cornelia Misteli-Fischer, 47jährig, Hausfrau und Mutter.
 «Mein Mann und ich haben uns bereits eingehend darüber unterhalten und könnten uns einen Lebensabend vor allem im neuen Gerlafinger Altersheim sehr gut vorstellen. Eine Tante von uns hatte sich anfänglich auch dagegen gestäubt und ist nun des Lobes voll für ihre neue Umgebung.»

Susanne Adam, 34jährig, Krankenpflegerin in einem Altersheim.
 «Ich kann da ziemlich eingehend aus meiner alltäglichen beruflichen Erfahrung und Praxis sprechen. Kontakte wirken aktivierend, sie verlängern den Lebensabend. Am neuen Gerlafinger Altersheim gefällt mir übrigens vor allem die so ausgesprochen zentral gelegene Lage sehr gut.»